

Johano Strasser

Arbeit, Spiel, Fortschritt

Schillers Utopie des ästhetischen Staates

„Der Mensch“, schreibt Schiller in den Briefen zur *Ästhetischen Erziehung des Menschen* „ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (Werke in 5 Bänden, ed. Benno von Wiese, Köln u. Berlin 1959, Bd. 4, S. 528). Manchmal denke ich, wie schön es wäre, wenn ein solcher Satz im Grundsatzprogramm der SPD oder des DGB stünde. Aber natürlich weiß ich, daß die Arbeiterbewegung, zumal im arbeitsbesessenen Deutschland, mit der Kategorie des Spiels immer ihre Probleme hatte. Arbeit, nicht Spiel wie bei meinem holländischen Landsmann Johan Huizinga, galt ihr seit je als das zentrale Medium der Menschwerdung des Menschen. Darum wurde auch Paul Lafargues *Recht auf Faulheit*, das für die Arbeiter ein Leben jenseits der Zwänge der Produktion einforderte, in der deutschen Arbeiterschaft keineswegs so freudig willkommen geheißen, wie es der Autor sich erhofft hatte. Man hielt sich schon für revolutionär genug, wenn man der bürgerlichen *Arbeitspflicht* das *Recht* auf Arbeit entgegensetzte.

Und in der Tat ist für den Kapitalismus das Recht auf Arbeit für sich schon eine unbewältigbare Herausforderung. Die Phasen, in denen es in den letzten zweihundert Jahren so etwas wie Vollbeschäftigung gab, sind an einer Hand abzuzählen, und Massenarbeitslosigkeit gehört zu den periodisch wiederkehrenden Erscheinungen aller kapitalistischen Gesellschaften. Kein Wunder, daß sich in der Politik heute wieder einmal nahezu alles darum dreht, Arbeitsplätze zu erhalten und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dafür opfern selbst hartgesottene Marktwirtschaftler ihre ordnungspolitischen Grundsätze, opfert auch der sprödeste Finanzminister seine ehrgeizigen Pläne zur Haushaltssanierung. In Zeiten der Krise und der ansteigenden Arbeitslosigkeit davon zu sprechen, daß es eigentlich um mehr gehen sollte als um Arbeitsplätze, kann einem leicht den Vorwurf der Traumtänzerie einbringen. Oder sollte vielleicht das Haupt-

problem der Arbeiterbewegung darin liegen, daß sie es so gründlich verlernt hat zu träumen?

Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Es ist kaum zu übersehen, daß das, was Karl Marx „unentfremdete Arbeit“ nannte, das also, was er der Arbeiterbewegung als das anzustrebende Ziel vorstellte, alle Eigenschaften des Spiels und des künstlerischen Schaffens hat. Jedenfalls gilt das für den Marx der Frühschriften, dem die Aufhebung der Arbeitsteilung noch zentrale Voraussetzung für die volle Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten war, der noch nicht durch die Beschäftigung mit den Realbedingungen der Produktion und durch den Einfluß des ökonomischen Praktikers Engels bis zur Unkenntlichkeit ernüchert worden war.

Engels, das ist wahr, war bezüglich der Aufhebung der Arbeitsteilung stets skeptischer, und im Gegensatz zu Marx und Schiller erteilte er 1873 in der Schrift *Von der Autorität* (MEW 18, 306) allen Träumen von unentfremdeter Arbeit eine ziemlich unzweideutige Abfuhr: „Der mechanische Apparat einer großen Fabrik ist um vieles tyrannischer, als es jemals die kleinen Kapitalisten gewesen sind, die Arbeiter beschäftigen. Wenn der Mensch mit Hilfe der Wissenschaft und des Erfindungsgenies sich die Naturkräfte unterworfen hat, so rächen sich diese an ihm, indem sie ihn in dem Maße, wie er sie in seinen Dienst stellt, einem wahren Despotismus unterwerfen, der von allen sozialen Organisationen unabhängig ist.“ Keine Rede mehr davon, daß die neue Gesellschaft es jedem gestatten solle, „heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, ... ohne je Jäger, Fischer oder Hirt oder Kritiker zu werden“, wie Marx in der *Deutschen Ideologie* (MEW 3, 33) schrieb. Auch Marx selbst siedelte in späteren Jahren das Reich der Freiheit „jenseits der Sphäre der eigentlichen Produktion“ an, in dem, was wir heute „Freizeit“ nennen. Die Welt der Arbeit bleibt nun auch nach Marx immer „ein Reich der Notwendigkeit“. „Jenseits desselben“, so schreibt er im 3. Band des *Kapital*, „beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstags ist die Grundbedingung“ (MEW 25, 828).

Daß die spätere Arbeitsdespotie Stalins sich auf die zitierte Engelsstelle berufen würde, um den Sowjetarbeitern alle höheren Ambitionen auszutreiben, konnte ihr Autor nicht voraussehen. Aber auch in der re-